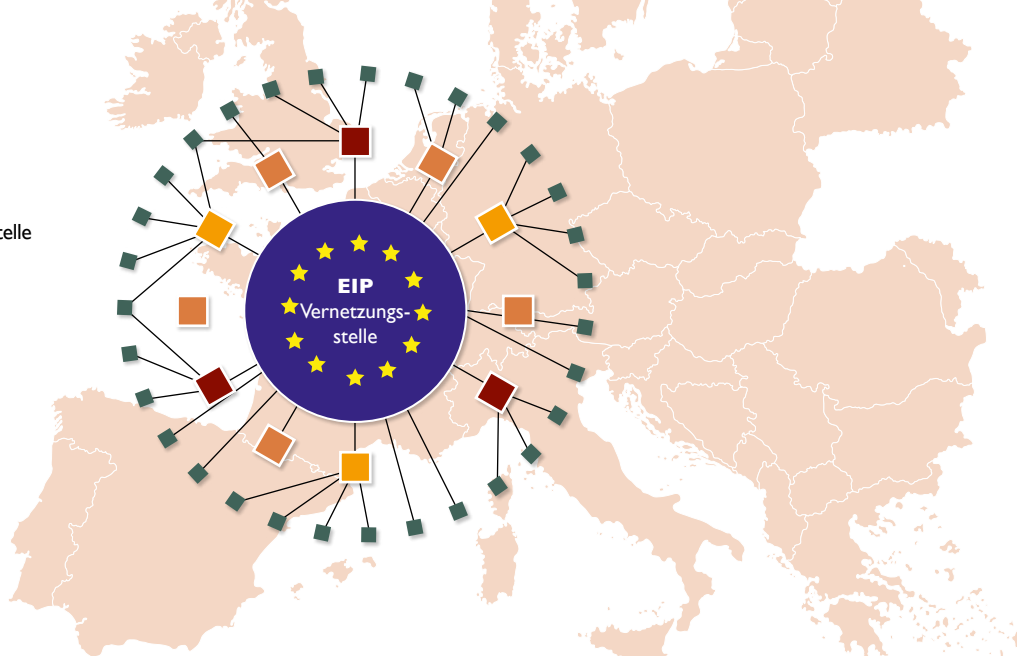


- Thematisches Netzwerk
- Fokusgruppe
- Nationale Koordinierungsstelle
- Operationelle Gruppe



Länder auf dem Weg zu EIP

Mit den Europäischen Innovationspartnerschaften Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit (EIP) führen die Bundesländer ein neues Förderinstrument ein und verankern es gegenwärtig in ihren ländlichen Entwicklungsprogrammen. Bei der Umsetzung von EIP lässt die Europäische Kommission viele Freiräume – und stellt die Bundesländer damit vor Herausforderungen, wie zwei Beispiele aus dem Entwicklungsprozess der Förderrichtlinien zeigen.

Von Jan Freese

EIP sollen die Anwendung neuer Verfahren und Techniken in der landwirtschaftlichen Praxis beschleunigen. Operationelle Gruppen (OG) – beispielsweise Zusammenschlüsse von Praktikern mit Beratern, Maschinenringen, Forschern oder Unternehmen – sollen sich jeweils eines Praxisproblems annehmen und konkrete Lösungsansätze erarbeiten und umsetzen.

EIP der Zukunft in Brandenburg

Das brandenburgische Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) verbindet mit EIP die Hoffnung, konkrete Fortschritte für die landwirtschaftliche Praxis finanzieren zu können. „Neue Instrumente werfen eine Reihe von Fragen auf“, sagt Anita Beblek von der Transfersgesellschaft agrathaer, die das MIL bei der Ausgestaltung der EIP berät. „Ziel einer Operationellen Gruppe muss das Hervorbringen einer Innovation sein“, definiert sie den Auftrag der EIP. Gleichzeitig legt sie Wert darauf, dass der Begriff Innovation nicht festgelegt ist: „Ob das jeweilige Projekt tatsächlich eine Innovation hervorbringt, ist nicht vorhersehbar.“ Dies wirft unter anderem die Frage nach der Rückgabe von Fördermitteln auf, wenn ein bewilligtes Projekt nicht das erhoffte Ergebnis hervorbringt. Auch gilt es zu klären, was überhaupt gefördert werden kann – sollen zum Beispiel Kosten für Investitionen und Projektkoordination unterstützt werden? „Viel diskutiert wird außerdem, welche Rolle Forschungsinstituten zukommen kann“, sagt die Beraterin. „Bei EIP handelt es sich nicht um eine reine Forschungsförderung, im Vordergrund steht die Praxis und ihr Bedarf“. Noch ungeklärt ist, ob die OG eine eigene Rechtspersönlichkeit benötigt: Muss schon zur Antragseinreichung eine formale Gruppe beispielsweise als Verein existieren? Oder reicht zunächst eine Absichtserklärung der verbindlichen Zusammenarbeit während der Projektlaufzeit, wie es das Beratungsbüro vorschlägt?

Seit dem vergangenen Jahr arbeitet das MIL an der EIP-Umsetzung: Im September 2013 lud es zu einer Tagung nach Potsdam ein, bis Mitte März 2014 konnten Akteure im Rahmen eines Interessensbekundungsverfahrens erste Ideen in Form von Projektskizzen einbringen. Die eingegangenen Vorschläge will das Ministerium als Orientierungshilfe beim Verfassen der Förderrichtlinie nutzen. Im Anschluss soll ein formaler Wettbewerb für Operationelle Gruppen und deren Innovationsprojekte auslobt werden. „Auch wer sich nicht an der Interessensbekundung beteiligt hat, kann später mit einem Projektantrag einsteigen“, betont Anita Beblek. „Entscheidend wird sein, ob sich der Antrag an dem tatsächlichen Bedarf der Praxis orientiert und eindeutig beschrieben wird, wie das benannte Problem gelöst und wie eine Innovation für die Praxis generiert werden soll.“

Innovationsbüro in Schleswig-Holstein

Mit einem Innovationsbüro Agrar will das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (MELUR) Akteure bei der Entwicklung und Gründung von Operationellen Gruppen beraten und unterstützen. Derzeit läuft eine Ausschreibung und das Büro soll noch im Sommer seine Arbeit aufnehmen. Es soll über EIP informieren und die Kommunikation zwischen den Akteuren, den EIP-Gruppen und der Verwaltung sowie die Vernetzung auf nationaler und europäischer Ebene unterstützen. Heinrich Terwitte vom MELUR geht davon aus, dass etwa zehn Gruppen ab 2015 ihre Arbeit aufnehmen können. „Gegenwärtig werden wir Eingänge auf unseren Aufruf, Gruppen vorzuschlagen hinsichtlich der Gestaltung der Förderrichtlinie aus“, schildert er den aktuellen Umsetzungsstand. Im Herbst soll dann ein offizielles Bewerbungsverfahren für Operationelle Gruppen starten.